

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 164

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Montag, den 20. Juli 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Saatenstand Anfang Juli 1914.
im Kreise St. Goarshausen.

Begutachtungsskizzen (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut,
3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnitts- noten für den Staat		Anzahl der von den Be- trauensmännern abge- gebenen Noten				
	Staat	Wies- boden	1	2	3	4	5
Winterweizen	2,5	2,5		5	1	2	
Sommerweizen	2,5	2,7					
Winterjagel (Dinkel)	2,5	—					
Winterroggen	2,5	2,5		6	1	1	
Sommerroggen	2,5	2,5					
Wintergerste	2,5	2,5		1			
Sommergerste	2,5	2,5	2	5	1	1	
Hafer	2,5	2,5	1	5	1	1	
Erbsen	2,5	2,5					
Adler- (Sauer-) bohnen	2,5	2,5					
Wicken	2,5	2,5		1	1	1	1
Kartoffeln	2,5	2,5		4	1	2	1
Rüben	2,5	2,5		1			
Butterrüben	2,5	2,5		1			
Wintererbsen u. -Rüben	2,5	2,5		3		3	
Klee	2,5	2,5			1		
Heu	2,5	2,5	2	1	4	1	
Roggen	2,5	2,5		4			
Wiesen (m. Klee, We-	2,5	2,5		2		1	
Wiesen (m. Klee, We-	2,5	2,5					
Andere Wiesen	2,5	2,5	1	5	1	1	

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
J. B.: Kühnert.

Bei einem verendeten Schweine des Landwirts R.
Le n z zu Struth ist amtlich Schweinepocken festgestellt worden.
Der Bestand ist als ansteckungsverdächtig unter Sperre
gestellt.

St. Goarshausen, den 16. Juli 1914.

Der Königliche Landrat,
J. B.: Schütz

Politische Uebersicht.

— Kaiser Franz Josephs Dank. Kaiser Franz Josef hat an den Geheimen Rat Grafen Franz Harrach das folgende Handschreiben gerichtet: „Lieber Graf Harrach! Sie haben in Sarajevo als Mitglied des Freiwilligen Automobilkorps an der Fahrt meines nun verewigten Neffen, des Erzherzogs Franz Ferdinand, teilgenommen, während er der Zielpunkt von Attentaten war, deren letztem der Erzherzog und seine Gemahlin zum Opfer gefallen sind. Im Verlaufe dieser erschütternden Vorgänge haben Sie sich in so fürsorglicher und aufopfernder Weise für das Leben des Erzherzogs und seiner Gemahlin eingesetzt, daß ich mich bestimmt finde, Ihnen für diese hingebungsvolle Haltung Meine besondere Anerkennung und Meinen Dank auszusprechen.“
Bad Ischl, Juli 1914. Franz Joseph m. p.

— Der Kaiser und die Kaiserin des ermordeten Thronfolgerpaars. Wie Wiener Zeitungen von informierter Seite erfahren, bekundete Kaiser Wilhelm andauernd in

rührender Weise seine Anteilnahme am Schicksal der Kaiserin des Thronfolgerpaars. Außer der bekannten Kondolenzdepesche langten in letzter Zeit wiederholt Briefe des Kaisers an, in denen der Monarch sein höchstes Interesse für die Kinder bekundet hat.

— Ein neues Kronprinzen-Telegramm. Dem Wiener Professor Buchholz, der in einer als Broschüre veröffentlichten Bismarck-Rede die deutsche Heeresmacht besprach, telegraphierte der deutsche Kronprinz: „Soeben Ihre Broschüre zur Bismarck-Gedenkefeier gelesen und finde sie ganz ausgezeichnet. Mit bestem Gruß Wilhelm, Kronprinz.“ Die Broschüre beschäftigt sich mit den „zu schwachen Regierungen, die wir seit Bismarcks Regierung gehabt haben“ und richtet Angriffe gegen den bayerischen Ministerpräsidenten wegen der Ablehnung weiterer Rüstungen.

— Unbegründete Alarmanachrichten. Die Hirsch's Telegraphenbüro aus Berlin meldet, beunruhigten Effektenverläufe der Dresdener Bank die dortige Samstag-Börse. Die Erregung steigerte sich noch, als bekannt wurde, daß ein an der Börse anwesender Direktor der Dresdener Bank dem Vertreter eines Berliner Blattes die Auskunft gab, daß die Bank von ihren Wiener Freunden dahin unterrichtet worden sei, daß die Note, die Oesterreich an Serbien richten wird, auf einen sehr scharfen Ton gestimmt sein werde.

An hiesiger zuständiger Stelle wird dem Hirsch'schen Telegraphenbüro erklärt, daß man eine derartige Auskunft für zum mindesten leichtfertig halten müsse. Kein Mensch wisse bisher, wie die österreichische Note an Serbien ausfallen werde. Erst wenn die Unterredung in Serajewo abgeschlossen sein wird, kann es möglich sein, Schlüsse auf den Inhalt und Ton der Note zu ziehen.

— Präsident Poincaré beim Zaren. Am heutigen Montag trifft der Präsident der Republik Frankreich, Herr Poincaré, mit dem Ministerpräsidenten Riviani in Kronstadt ein. Unter Führung des Admirals Ruffin, des Befehlshabers des russischen Geschwaders, das soeben von dem Toulonner Besuche heimkehrte, werden die französischen Gäste die beiden jüngsten russischen Dreadnoughts besichtigen. Der Präsident empfängt alsdann eine Abordnung der französischen Kolonie, die ihm auf einem besonderen Dampfer bis Kronstadt entgegengefahren ist. Am Dienstag treffen die gefeierten Gäste in Petersburg ein, wo Präsident Poincaré in den Räumen des Winterpalais Wohnung nimmt, die dem deutschen Kaiser während seines Petersburger Besuches zur Verfügung gestanden hatten. Auf einem Galadinner in Peterhoff werden die offiziellen Trinksprüche ausgebracht werden, die von den beiden Regierungen vereinbart und bis auf die letzte Silbe im Wortlaut festgestellt wurden. Obgleich die Verkündigung neuer Vertragsbestimmungen nicht zu erwarten ist, sieht man den Trinksprüchen im Hinblick auf die Ungewißheit der internationalen Lage mit besonderer Spannung entgegen. In dem reichen Festprogramm der Besuchstage nehmen militärische Veranstaltungen den breitesten Raum ein.

— Gegenbesuch des Zaren. Pariser Meldungen wollen wissen, daß der Zar den Besuch des Herrn Präsidenten Poincaré im Oktober in der französischen Hauptstadt erwidern werde. Der Zar ist bisher nur einmal in Paris ge-

wesen und hat sich bei seinen Gegenbesuchen in neuerer Zeit mit Begegnungen an Bord von Kriegsschiffen in den französischen Gewässern begnügt. Nach der Verhaftung mehrerer verdächtiger Bombenfabrikanten und der Aufdeckung eines nihilistischen Komplotts in Paris ist es erst recht unwahrscheinlich, daß Kaiser Nikolaus nach der Metropole der Republik kommen wird, so arg die Enttäuschung der guten Pariser auch ist, wenn die hohen russischen Gäste ihnen fernbleiben, ja es vermeiden, überhaupt französischen Boden zu betreten.

— Die Nachkommen des braunschweigischen Herzogs-paares englische Prinzen. König Georg V. von England hat bestimmt, daß die Nachkommen des Herzogs Ernst Aug. von Braunschweig aus seiner Ehe mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen das Prädikat „Hoheit“ und den Titel „Prinz“ und „Prinzessin von Großbritannien und Irland“ führen. Dabei ist bemerkenswert, daß dem kleinen Erbprinzen von Braunschweig bei seiner vor einiger Zeit erfolgten Taufe deutscherseits amtlich das Prädikat „Königliche Hoheit“ beigelegt worden ist. Auch die englische Hofordnung kennt letzteres Prädikat, mit dem gewöhnlich die Prinzen und Prinzessinnen des englischen Königshauses ausgestattet sind.

Kleine politische Nachrichten.

Kaiser auf Nordlandsfahrt.

Am 17. Juli machte der Kaiser gegen 7 1/2 Uhr einen fast zweistündigen Spaziergang bei Balesgränd in die Berge und besichtigte nach dem ersten Frühstück das vorgefertigte eingelaufene Schulschiff Viktoria Luise. Nachmittags bearbeitete der Kaiser die mit dem Kurier um 2 Uhr aus Berlin eingetroffenen Sachen und unternahm gegen Abend abermals einen Spaziergang an Land. Das Wetter ist andauernd prächtig und sehr warm.

Kaiserin in Wilhelmshöhe.

Die Kaiserin, die seit Anfang Juli auf Schloß Wilhelmshöhe weilte, wird ihren Aufenthalt bis Ende August ausdehnen. Da auch der Kaiser im Laufe des August auf Schloß Wilhelmshöhe erwartet wird, ist der Besuch der Königin von Griechenland, die anfangs in Potsdam Aufenthalt nehmen wollte, in Wilhelmshöhe vorgezogen.

Großherzoginwitwe Auguste von Mecklenburg-Strelitz, die Mutter des am 11. vorigen Monats verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich, vollendete am Sonntag ihr 92. Lebensjahr.

Auch König Georg von England zu den Kaisermanövern!

Auf Schloß Wilhelmshöhe wird, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, als Gast des Kaisers zu den Kaisermanövern König Georg von England erwartet. König Viktor Emanuel wird auf Schloß Homburg vor der Höhe Wohnung nehmen, wo auch der österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef und der künftige Generalinspekteur Erzherzog Friedrich Quartier nehmen werden. Bestätigt sich die Meldung vom Manöverbesuch des englischen Königs, so ist dem Besuch zweifellos eine hohe politische Bedeutung beizumessen, und man wird sich in Paris und Petersburg nicht gerade freuen.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Der Mann ist die Ursache allen Leidens auf Erden; wir bedürfen wohl kaum der überwältigenden Zeugenschaft einer ganzen Anzahl von Tatsachen, welche da und dort in den Tagesblättern veröffentlicht werden, um uns den Beweis zu liefern, daß das Weib sich nur dann einiger Sicherheit erfreuen kann, wenn sie sich von dem Manne fernhält — daß ihr Leben sich nur zu einem glücklichen gestaltet, wenn sie es vollständig von jedem Verkehr mit den Männern abschließt.“

Die Sprecherin war eine alte Dame; sie saß ferzengerade in ihrem Gartenstuhl, während sie diesen Empfindungen Luft machte, und zwar nicht zum erstenmal. Sie hatte dabei mit dem Kopfe, als gälte es, ihre Anschauungen den Zuhörern recht eindringlich zu Gemüte zu führen.

Drei Generationen saßen zusammen auf der Terrasse von Rose Hall, und zwar Fräulein Ganning, die älteste — die Sprecherin von vornhin — Fräulein Sophie Ganning und ihre Nichte Lilly, welche in gedankenvollem Schweigen den Worten ihrer Großtante gelauscht und dabei etwas gelangweilt und ungläubig vor sich hingeblickt hatte.

Lilly sah aus, als empfände sie das Verlangen, sehr lebhaft gegen die Behauptung der alten Dame zu protestieren, aber es hatte bisher noch niemand den Mut beiseiten, anderer Meinung zu sein als sie, und so geschah es auch jetzt, daß sie nach kurzer Pause den Faden des Gesprächs wieder aufnahm, ohne daß irgend jemand sich erlaubt hätte, auch nur eine einzige Einwendung vorzubringen.

„Ihr habt mich mehr als einmal von der Prophezeiung in unserer Familie sprechen hören, welche nun nahe daran ist, in Erfüllung zu gehen. Der alte Spruch war etwas mistar und ist zu meines Vaters Zeiten kaum jemals in seiner ganzen Wichtigkeit und Bedeutung auf-

gefaßt worden; nun aber dünkt es mir unmöglich, über seinen Sinn noch irgendwie in Zweifel zu sein. Er lautet:

Wenn in Rose Hall drei Frauen herrschen,
Zieht der Friede in das Land;
Der Friede ist der höchste Segen,
Stärker als der Liebe Band.

Die drei Mädchen saßen nacheinander hier zur Herrschaft gelangen, das ist ganz klar, und ich nenne das eine höchst merkwürdige Prophezeiung, die durch uns drei zur Wahrheit gemacht werden soll!“ rief Fräulein Ganning triumphierend, indem sie von der älteren ihrer Nichten auf die jüngere blickte.

Fräulein Sophie nickte verständnisvoll mit dem Kopfe und sagte im Tone warmer Überzeugung:

„Ja, ja, du hast recht.“

Sie legte großen Wert auf die Familientraditionen. Lilly hingegen sagte sich, daß es ganz entliehlich einseitig sei, wenn man sie zum Alibi-Argument verdamme, nur damit eine törichte und sinnlose Prophezeiung in Erfüllung gehe.

„Ich bin überzeugt“, fuhr Fräulein Ganning fort, indem sie wohlgeräthlich nach dem alten Hause und dem sich vor ihr ausbreitenden Parke hinüber sah, „ich bin überzeugt, daß, seit ich nach meines Vaters und nach meines Bruders Tode als unumschränkte Herrin hier eingezogen bin, sich alles zum Besseren wendete; ich sehe eine günstige Schicksalsfügung in dem Umstände, daß der Himmel ein zweites und sogar ein drittes Fräulein Ganning mir zur Seite gestellt hat. Gott selbst will uns darauf hinweisen, daß wir recht daran tun, wenn wir all jenen Gefahren aus dem Wege gehen, welchen alleinstehende Frauen, die sich durchaus dem Schutze der Männer überantworten wollen, oftmals ausgesetzt sind.“

„Schade, daß die Welt nicht überhaupt ganz ohne Männer bestehen kann“, bemerkte Lilly mit so sanfter Stimme, daß den beiden älteren Damen der Sarkasmus, welcher sich in diesen Worten barg, vollständig entging.

„Du sprichst eine vernünftige Ansicht aus, liebes Kind!“ warf die alte Dame mit lebhafter Herzlichkeit ein.

Aber unglücklicherweise gibt es viele Stellungen im Leben, welche nach den einseitigen Anschauungen der Jetztzeit nur von einem Mann ausgefüllt werden können, wenn ich auch bis zu meiner letzten Lebensstunde davon überzeugt bin und bleiben werde, daß Frauen ebenso gute Ärzte, ebenso berühmte Rechtsanwälte, ja auch Parlamentsmitglieder werden könnten als die Mehrzahl der Männer; freilich mag es auch noch andere Nebenrücksichten geben.“

Der langjährige vertraute Diener des Hauses, John Webster, trat in diesem Augenblick auf die Terrasse und brachte das Teeservice; er schnitt dadurch die weiteren Auseinandersetzungen der alten Dame ab, und was sie sich vielleicht hätte versucht fühlen mögen, zu sagen, blieb schließlich unausgesprochen. Während der Teetisch gedeckt wurde sprach Fräulein Ganning, indem sie nach den Händen ihrer beiden Nichten sah, mit Herzlichkeit:

„Für mich ist es jedenfalls ein beruhigendes Gefühl zu wissen, daß, so blind und töricht auch andere Frauen sein mögen, jene beiden Wesen, welche mir am nächsten stehen, klug genug waren, den Entschluß zu fassen, daß sie ledig bleiben wollen. Ihr seid von jedem Komfort umgeben, den euch der Reichtum zu bieten vermag, ihr genießt volle Freiheit, aber kein selbstfüchtiges und herzloses männliches Geschöpf soll jemals in die Lage kommen, euren irdischen Besitz zu verprassen, den Frieden eures Herzens zu zerstören!“

„Nein, gewiß nicht, liebste Tante“, flüsterte Fräulein Sophie, welche seit der Dauer eines Menschenalters daran gewöhnt gewesen war, die autoritativen Anschauungen ihrer Tante über sich ergehen zu lassen und sich schließlich einzubilden, es seien dies ihre eigenen Empfindungen. „Wir müßten sehr undankbar sein, wenn wir nicht einsehen wollten, daß es für uns ein großes Glück ist, vor den Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, welche die Ehe stets und immer den Menschen bringt. Meine arme, liebe Mutter zum Beispiel“, fuhr Fräulein Sophie fort, indem sie sich mit dem Taschentuch über die Augen strich, „meine arme, liebe Mutter ist ja auch an Herzleid gestorben!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer deutscher Gesandter für China.

Wie die „Tägl. Adsch.“ von unterrichteter Seite hört, soll der Nachfolger des vor einigen Tagen in Berlin verstorbenen bisherigen deutschen Gesandten in Peking Herr v. Harthausen bereits in der allernächsten Zeit ernannt werden. Es dürfte nach einem Telegramm aus Berlin feststehen, daß der jetzige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirklicher Geheimer Legationsrat Zimmermann mit dem Posten betraut wird, der dann seinerseits durch den bisherigen deutschen Gesandten in Argentinien, Herrn von dem Buische-Haddenhausen, ersetzt werden wird.

Abdankung des Fürsten von Albanien.

Wie man aus diplomatischen Kreisen hört, macht man in der Umgebung des Fürsten Wilhelm von Albanien keinen Hehl mehr daraus, daß dieser die Absicht habe, falls die Großmächte angeht, des zu erwartenden Falles von Balona untätig bleiben und weder selbst eingreifen, noch Albanien die nötigen Mittel zur Niederwerfung des Aufstandes gewähren wollen, seine Krone den Mächten zurückzugeben.

Leibwache des Fürsten Wilhelm gestohlen!

Der „Liberté“ wird aus Durazzo gemeldet, daß von den für den Fürsten rekrutierten 800 Gendarmen 600 mit Sach und Pack desertiert sind. Man habe dieser Tage in aller Eile eine aus zwölf berittenen Gendarmen bestehende Leibwache für den Fürsten zusammengestellt. Vier dieser Gendarmen seien sofort nach Empfang der Pferde im Galopp in das Lager der Aufständischen geritten.

In Albanien

ist eine Besserung der Lage noch nicht erkennbar. Den dummdreisten Aufständischen von Schiak, die erklärt hatten, sie wollten mit den Vertretern der Großmächte bis auf diejenigen Deutschlands und Oesterreichs verhandeln, wurde erwidert, daß Verhandlungen nur mit den Diplomaten aller sechs Großmächte möglich seien. Unter den Rebellen sollen Streitigkeiten ausgebrochen und Mord und Totschlag an der Tagesordnung sein.

In Mexiko

begrüßte das diplomatische Korps den neuen provisorischen Präsidenten Carrvajal, der erwiderte, er werde keine Mühe scheuen, um Mexiko den Frieden wiederzugeben und alle Mexikaner zu vereinen. Unter den verschiedenen Gruppen der Rebellen herrschen Zwistigkeiten. Die Kommandanten des deutschen Kriegsschiffes „Dresden“ und des englischen „Pristol“ stellten dem Expräsidenten Huerta ihre Schiffe zur Fahrt nach Frankreich zur Verfügung. Er wählte das deutsche Schiff und fuhr nach Jamaika.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 20. Juli.

(!) **Neuer Roman.** In unserer heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des neuen Romans:

Auf Wegen der Prüfung

von G. L. Cameron.

Das neueste Werk des beliebten Schriftstellers, eine in mancher Hinsicht vortreffliche Arbeit, die jeden Leser fesselt und unterhalten wird, führt uns zunächst unter seltsame Menschen, aus deren Eigenart sich ungewollt die Leidensgeschichte eines jungen Weibes entwickelt, das alle Schmerzen und Kümernisse dieser Erde bis auf die Reize auskosten muß. Ohne eigene Schuld geht sie als Opfer der Verhältnisse ihren langen Dornenweg, bis endlich auch für sie Frieden und Versöhnung kommen.

Alle handelnden Personen sind mit scharfer Charakteristik geschildert, und die spannende Schilderung hält die Teilnahme der Leser bis zum Schlusse gefangen.

Alles in allem: ein guter Familienroman und für jeden Leserkreis geeignet!

!! **W o m S o n n t a g.** Das Thermometer verzeichnete gestern morgen um 6 Uhr bereits 20 Grad Celsius im Schatten; also war ein sonniger Tag gesichert! Um die Mittagshöhe war das Quecksilber auf 30 Grad in die Höhe gegangen; das war etwas viel für die zahlreichen Veranstaltungen, die für gestern vorgesehen waren. In aller Frühe machte sich am Rhein ein großer Verkehr bemerkbar. Fremde Gäste, die am Samstagabend hier angekommen waren, setzten zum Teil mit den ersten Rheindampfern ihre Vergnügungsfahrt fort; später hier eintreffende größere und kleinere Gesellschaften brachten recht viel Leben an das Rheinufer. Ein Nachlassen der starken Hitze ist leider noch nicht zu erwarten. „Drüben“ herrscht tropische Hitze. Ein Telegramm aus Newyork vom 17. Juli besagt: Im ganzen Lande herrscht eine große Hitze und eine drückende Feuchtigkeit. Aus allen Gegenden werden Hitzschläge gemeldet. In Newyork ist die Hitze beinahe unerträglich. Sollte diese neue Hitzwelle herüberkommen, so kann's ja noch recht nett werden!

(!) **M u s e u m.** Die Einweihung des neuen Museums der ortsgeschichtlichen Sammlungen findet am Sonntag, den 2. August statt. Hierzu ist ein entsprechendes Programm aufgestellt, das im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden wird.

!! **D. S. V.** Gestern veranstaltete der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband einen wohlgeordneten Ausflug nach Oberspay. Auf der Hin- und Herfahrt wurde ein Motorboot benutzt. Am Ausflugsziele angelangt, sang und tanzte man im Gasthause Rindsführer bis in die späte Nacht, um in lustigster Stimmung heimzukehren, als Frau Luna bereits der Sonne gewichen war.

!! **Die zweite Weinrebenbespritzung,** für die die Gemeinde die Kupferkalkbrühe unentgeltlich zur Verfügung stellt, hat am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche zu erfolgen! (Näheres im amtlichen Teil dieser Ausgabe!)

!! **Vergnügungsgesellschaft „Immer froh!“** ein lustiger Verein aus Elberfeld, ist gestern hier angekommen und hat in stattlicher Teilnehmerzahl den Sechseenplatz, den Vierburgenbild, Bärenbrücke und -schlucht besichtigt und alles sehr sehenswert und interessant gefunden. Abends gaben sich die Gäste im Hotel „Zur Rheinischfahrt“ (Schweikert), wo sie Wohnung genommen hatten, ungehemmter Heiterkeit hin und gingen erst spät

zur Ruhe, um heute mit dem Schiff nach Remagen zu fahren, von wo es ins Rheintal und von dort aus zur Heimat gehen soll.

!! **K i n o - E r ö f f n u n g.** Am Samstag öffnete ein neues Lichtspielunternehmen, das „Burg-Kinema“, in dem Hause „Zur Marksburg“ (Hochstraße) seine Pforten. Ohne Zweifel bedeutet das neue Filmtheater einen merkwürdigen Fortschritt gegen alle seine bisherigen Vorgänger. Die Bilder sind scharf und schwanen nicht, die einzelnen Filme sind sorgsam ausgewählt und Weiteres und Ernstes halten sich gut die Wage. Für die Möglichkeit einer Feuersgefahr, die bei den heutigen strengen Polizeivorschriften ohnehin fast ausgeschlossen erscheint, sind natürlich auch hier weitgehende Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Der Besuch des Kinos, den wir allerseits empfehlen können, war am Eröffnungstage und am gestrigen Sonntage bereits ganz zufriedenstellend. Mit lautem Freudengeschrei begrüßten die jugendlichen Besucher am Nachmittage alle heiteren Vorführungen, die erwachsenen Gäste am Abend fühlten sich ebenfalls von dem Komischen stark belustigt, vom Ernsten ernstlich ergriffen. Während der Vorführung in den trotz der herrschenden Hitze angenehm kühlen Räumen, ist durch köstliche Restauration auch für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt.

!! **Im Restaurant Heilquelle,** das so wunderschön romantisch und malerisch am Berg gelegen ist, an dem Fuß- und Fahrweg nach dem Sechseenplatz (Aussichtsturm) und Vierburgenbild vorüberföhren, in staubfreier Lage, umgeben, vom schönen, frischen Grün der Bäume mit angenehmer Gläserterrasse, sowie auch offener Terrasse mit Blumen und stattlichen Vorbeerbäumen, kann man sich wirklich beglückseligen. Bei einem guten Glas Mainzer Altweinstüber oder Märzbürger, einer schmackhaften Tasse Kaffee oder einem vortrefflichen Viertelchen zu sehr mäßigen Preisen macht die schöne Aussicht, die man von der Terrasse aus über ganz Oberlahnstein, dem Rhein und Schloß Stolzenfels genießt, das Restaurant zum anziehendsten der ganzen Umgebung. Der Wirt weiß sich mit den ihn besuchenden Gästen gemächlich zu unterhalten, kurzum das Restaurant Heilquelle verdient ganz besonders guten Besuch von Einzelgästen, Touristen und Vereinen.

(!) **Beisitzerwechsel.** Die Mühlengebäude nebst Wasserkraft der Wolfsmühle sind in den Besitz des Herrn Kommerzienrats C. S. Schmidt, Niederlahnstein, übergegangen. Die Wasserkraft wird zur Verhärterung der Turbinenanlage des gegenüber liegenden Drahtwerkes Hohenrhein dienen.

!! **Ach ja, — der Sprengwagen!** — Nicht weniger als drei Fußkräften mit Beschwernen wegen ungenügendem Besprengen der Straßen sind uns heute von hier aus zugegangen. Der eine Einfender sagte in seinem Schreiben: „wenn das Wohl unserer Stadt von dem Sparen mit eigenem städtischen Leitungswasser abhängt, möge man doch unter den Bürgern eine Sammelliste rundgehen lassen, und die Mittel zur Bezahlung des Wassers finden sich vielleicht noch eher, als für sonstige Zwecke.“ Wir sind freilich im Zweifel, ob die Mittel nicht ebenso spärlich fließen werden, wie das Sprengwagenwasser! — Zwei Schreiben entbehren der Unterschrift und eins wird in seiner Sprache etwas zu deutlich, will sagen zu unparlamentarisch, will sagen nicht ganz hoffähig. Belassen wir es also bei diesem Hinweis; vielleicht hilft es doch!

!! **W o h a b e i c h m i c h a n z u m e l d e n?** Daß ein Geschäftsmann oder ein Gewerbetreibender sich in einem geordneten Staatswesen bei einem Umzug ab- und anmelden hat, ist hinlänglich bekannt. Nicht jeder aber ist sich darüber klar, an welchen amtlichen und privaten Stellen er sich abzumelden hat. Im allgemeinen kommen die nachstehenden Instanzen in Frage, denen man eine Benachrichtigung über die Wohnungsveränderung einreichen muß: 1. Hausbesitzer, 2. Angestelltenversicherung, 3. Krankenversicherung, 4. Feuerversicherung, Lebensversicherung, 5. Versicherung gegen sonstige Schäden, 6. Berufsgenossenschaft, 7. Gewerbeamt, 8. Handelskammer (Handwerkskammer), 9. Polizei, 10. Steuerbehörde, 11. Ehrenämter bei Behörden, 12. Gasanstalt, 13. Elektrizitätswerk, 14. Post, 15. Telefonamt, 16. Vereine und Verbände, 17. Auskunftsstelle, 18. Bank, 19. Sparkasse, 20. Feste Kunden, 21. Lieferanten und 22. die Zeitung. — Je nach der Bedeutung und Größe des Unternehmens kommen selbstverständlich noch weitere Kreise und Organisationen in Betracht, bei denen eine Meldung zu erfolgen hat. Immerhin aber hat auch der kleinere Geschäftsmann mit den genannten 22 Instanzen genug Arbeit.

!! **Die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer.** Ueber die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, die nicht im Besitz des Berechtigungsscheins zum Einjährig-Freiwilligen Dienste sind, hat der Unterrichtsminister bestimmt: „Es muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß entsprechend der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 8. Februar 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminarabschlußtermin stattfindet. Ist dies jedoch ausnahmsweise nicht möglich, z. B. bei zeitiger Untauglichkeit, so erscheint es angesichts der Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung und der Ausführungen der königlichen Regierung im Bericht vom 31. Dezember 1913 unbillig, den Volksschullehrern die Vergünstigung der Zurückstellung nach § 27, 7 W. D. zum Zweck der Ablegung der zweiten Prüfung zu versagen.“ Die Regierung kann daher eine Bescheinigung über die Notwendigkeit der einstweiligen Zurückstellung vom Militärdienst ausstellen; dies soll aber nur in dringenden Fällen geschehen.

!! **Ein Schmetterlingsnetz** ist ein verderbliches Geschenk für Kinder. Viel zu wenig wird hierauf geachtet. Sobald die Schmetterlinge fliegen, sieht man die kleinen Jungen mit den Schmetterlingsnetzen herumlaufen. Dieser Unfug wird jetzt dadurch Mobe, daß Fangnetze in den Warenhäusern als Kinderspielzeug billig feilgeboten werden. So kommen sie zu Hunderten unter die Kinder. Was tun jene damit? Sie laufen hinter jedem fliegenden Kleintier her, suchen es zu fangen, und dann zerpfücken oder zerdrücken sie es. Der Reizher dient ihnen

auch dazu, an Wasserläusen kleine Fische und Frösche zu fangen, die dann elend umkommen. Durch dies törichte Geschenk werden die Kinder frühzeitig an Tierquälerei gewöhnt und gemütsroth. Fort mit den Netzen aus der Familie!

!! **Große Meisterkurse der Stadt Frankfurt a. M.** (Städtische Gewerbeschule.) Die erste Reihe der diesjährigen Meister-(Voll-)Kurse — für Tapezierer, Schreiner und Schneider — soll am 17. August d. Js. eröffnet werden, die zweite Reihe — für Tapezierer, Schneider, Schreiner, Schlosser und Schuhmacher — wird am 6. Januar n. J. ihren Anfang nehmen. In der Zwischenzeit wird, am 1. Dezember d. J. beginnend, ein Teilkurs für Maler stattfinden. Die Vollkurse dauern, wie des Näheren aus dem im Bericht enthaltenen Programm zu ersehen, sechs bzw. acht Wochen und nehmen die volle Tageszeit in Anspruch. Der Teilkurs für Maler umfaßt ebenfalls acht Wochen, läßt aber den Teilnehmern zur Fortsetzung ihrer Berufstätigkeit während der Dauer des Kurses Zeit. Da manche Handwerker, der an einem der vorbezeichneten Kurse teilnehmen möchte, nicht in der Lage ist, die Kosten für den Besuch aus eigenen Mitteln zu bestreiten, sind Stipendien zur Verfügung des Kuratoriums der Meisterkurse vorgesehen, durch welche es auch weniger bemittelten Handwerkern ermöglicht wird, die Kurse zu besuchen. Lehrpläne, Formulare zur Anmeldung sowie zur Erlangung eines Stipendiums können vom Interessenten durch die Kanzlei der Gewerbeschule unentgeltlich bezogen werden. Die Anmeldungen für die am 17. August d. J. beginnenden Kurse haben bis zum 5. August d. J. zu erfolgen.

h **Friedrichslegen, 20. Juli.** Unsere gestern am Bahnhof gefeierte Kirmes nahm einen sehr schönen Verlauf und der Besuch war von den benachbarten Orten und Städten äußerst stark. Im Schatten des Festzeltes hatten nicht alle Kirmesgäste Schutz vor der Sonne finden können, und so waren denn die Wirtskafale auch bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Die Familie Böhn hatte aber auch für das leibliche Wohl der Gäste bestens gesorgt und den Speisen und Getränken wurde feste zugesprochen.

Niederlahnstein, den 20. Juli.

!! **Verkauf.** Die Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft, Sitz Köln, tauschte das seit einiger Zeit im Betriebe befindliche Vahn-Motorversuchsschiff „Eduard Kaiser“.

!! **Geländet.** Der vorige Woche an der Vahnberger Mühle ertrunkene Schlossergeselle Leyendeder wurde am Samstag Nachmittag bei Bendorf geländet.

(!!) **Zehn goldene Regeln für den Obstgenuß** veröffentlicht der „Deutsche Obstzüchterverein“: 1. Sorge dafür, daß Obst von Dir und den Deinigen täglich regelmäßig gegessen wird. Obst ist eine gesunde Speise. 2. Ist nur genügend ausgereiftes Obst. 3. Reinige die Früchte vor dem Verspeisen. 4. Schäle die Früchte nur, wenn dies wirklich notwendig ist. 5. Genieße die Steine der Früchte nicht mit. 6. Wirf Schalen und Kerne nicht auf die Straße. 7. Trinke kein Wasser unmittelbar nach dem Obstgenuß oder gar dabei. 8. Halte Maß auch im Obstgenuß. Im Uebermaß genossen wird auch die bestmögliche Speise zum Gift für Deinen Körper. 9. Suche Ertrag in reichlich zubereiteten Obstzeugnissen, wenn es Dir in obstarren Jahren nicht möglich ist, frische Früchte zu genießen. — Die Schlussregel enthält eine beachtenswerte Mahnung zugunsten der deutschen Obstkultur: Bevorzuge deutsches Obst und deutsche Obstzeugnisse.

Braubach, den 20. Juli.

!! **6. Jahresfest** vgl. Kirchenchöre. In unsern Mauern fand gestern das sechste Jahresfest der Mittelrheinischen evgl. Kirchengesangsvereine statt. Vielen Fremden neben zahlreichen Einheimischen war es eine willkommene Gelegenheit den Gesangsvorträgen mit Bewunderung zu lauschen. Die Bürgerstadt hatte ihren Häusern zum großen Teil Flaggenstempel angelegt. Um 1 Uhr begann die Gesangsprobe der Vereine in der Kirche, worauf sich um 1/3 Uhr der Festgottesdienst angeschlossen. Die Massenchöre und Einzelvorträge wurden wundervoll wiedergegeben. Die Kirche hätte allerdings noch etwas besser besucht sein können. Herr Delan Wagner unterstützte in herbortragender Weise Herr Pfarrer Kopfermann aus Caub. Kurz nach 1/4 Uhr war der feierliche Akt erledigt und nach der Kaffeestunde und einer Vertreterversammlung in der Kirche begann um 1/25 Uhr die Festversammlung und Nachfeier im „Rheintal“. Hier sangen die Vereine zunächst: „Chre sei Gott in der Höhe“ als Massenchor. Sodann folgten Caub, Geisenheim, Oberlahnstein, Eltville und Braubach mit den schönen Liedern: „Mein Mütterlein“, „Blütenstraum“, „Hei, wie die Lerchen singen“, „Des Burschen Wiederkehr“ und „Nur einmal noch in meinem Leben.“ Herr Delan Wagner hieß die sehr gut besuchte Festversammlung herzlich willkommen und Herr Sanitätsrat Dr. Romberg gedachte in bezaubernd schneider Redeweise der Macht des schönen Liedes, insbesondere aber der Herren Dirigenten der Kirchenchöre, der Sängerinnen und Sänger und der Geistlichkeit, auf welche er sein Hoch ausbringen ließ. Im zweiten Teil wurden gesungen: „Rheinheimat“, „Der Goldring“, „Das erste Wandern“, „Mein Herz, tu dich auf“ und „O schöne Rosenzeit“. Reicher Beifall folgte den Gesangsvorträgen und als Zugabe folgte der Massenchor: „Ach du klarblauer Himmel“, dessen formvollendeter Vortrag Herrn Pfarrer Kopfermann veranlaßte, in längere humoristischer Rede für die Kirchenchöre einzutreten. Am Abend folgte ein Kränzchen für sämtliche noch anwesenden Gäste, und Einheimischen, sodaß die Räumlichkeiten dicht besetzt waren. Der Abschied von unserem gastlichen Städtchen fiel recht schwer, aber wir rufen den Kirchenchören tröstend zu: „Auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre im Caub!“

!! **Sport.** Das gestrige Fußballwettpiel zwischen der „Vorfussia“, hier, und „Germania“-Coblenz mußte mit 1:1 unterbrochen werden, da der Ball auf die Straße fiel und von einem Fuhrwerk zerstört wurde.

b Nibern, 20. Juli. Auf dem Nationalen Gefangenschaft zu Rübenach errang unser M.-G.-B. „Harmonia“ gestern in der 3. Landklasse mit 255 Punkten den 1. Preis. Wir gratulieren und wünschen weiter Glück zum heutigen Ehren- und höchsten Ehrensingen.

b St. Goarshausen, 18. Juli. Ein aufregender Vorfall trug sich heute vormittag an der Loreley hier selbst zu. Ein junger Mann hatte sich am Rheinufer seiner Kleider entledigt und war von dem Schiffe des Waag „Lung“ aus in das Wasser gegangen um ein Bad zu nehmen. Wegen des an dieser Stelle vorhandenen Tiefgangs und der herrschenden Strömung wurde er von Passanten und einem vorbeifahrenden Steuermann aus St. Goar gewarnt, doch achtete er hierauf nicht bis es ihm nicht mehr gelang an das Ufer zurückzukommen u. er mit der Strömung in die Mitte des Rheines getrieben wurde. Hier verließen ihn die Kräfte. Auf seine Hilferufe wurden von der gegenüberliegenden Wahrhauerstation aus Rettungsversuche unternommen, doch vergebens, vor den Augen seiner Retter und den mit Entsetzen zuschauenden Spaziergängern versank der Waghalsige in den Fluten. Seine Leiche konnte nicht geborgen werden. Aus den in seinen Kleidungsstücken befindlichen Papieren geht hervor, daß es ein Amerikaner namens Fred. Seimert, Elektrotechniker aus St. Louis ist. Ebenso fand sich ein größerer Betrag amerikanisches Geld vor.

b Dahlheim, 20. Juli. Wie wir einer Bekanntmachung der Königl. Regierung, Wiesbaden, im Amtsblatt entnehmen, sind jetzt die Bestimmungen über die hiesige neue Pfarrei durch S. H. den Herrn Bischof von Limburg getroffen worden: Die zur Pfarrei Kestert gehörigen Orte Dahlheim und Prath, das zur Pfarrei Camp gehörige Dorf Wytershausen, die zur Pfarrei Wellmich gehörigen Dörfer Eschbach und Weyer und die zur Pfarrei Osterspai gehörigen Höfe Potasche (Erlenborn, Dachsborn und Neuborn) und Büchelborn scheiden aus ihren jetzigen Pfarrverbänden aus und werden zur neuen Pfarrei Dahlheim vereinigt. — Der Bezirk der Pfarrei Dahlheim deckt sich mit den politischen Gemeinden Dahlheim, Prath, Wytershausen, Eschbach, Weyer, den Gebäudelkomplexen der Höfe Potasche (Erlenborn, Dachsborn und Neuborn) und Büchelborn und den zu diesen Höfen gehörigen und mit ihnen unmittelbar zusammenhängenden Teilen der Gemarkung Osterspai. Der Kirche in Dahlheim werden die Rechte einer Pfarrkirche verliehen. Das Stelleneinkommen der Pfarrei Dahlheim beläuft sich auf 1800 M.

Humoristisches.

* Sein Beruf. „Wovon leben Sie eigentlich?“ fragt eine Dame den eleganten Gentleman. — „Ich schreibe.“ — „Vielleicht Romane?“ — „Nein, Briefe an meinen Vater.“

Vermischtes.

* Wiesbaden, 20. Juli. Was alles verloren wird. Auf dem Hauptpostamt in Wiesbaden wurden in den letzten Tagen die verschiedenartigsten Gegenstände in den verschiedenen Räumlichkeiten gefunden, von denen hier nur eine kleine Probe gegeben sei. Neben Ringen, Broschen, Schirmen, Stöcken, Handschuhen, Taschenmessern, waren da: zwei Kammern, ein Paket Leinwandabfälle, zwei Klammermarken und — zwei Hühnerier.

* Coblenz, 18. Juli. Ferienstrassammer. Der bereits wiederholt vorbestrafte Schmied Peter Andreas D. aus Friedrichslegen kam im Oktober mit einigen andern Personen aus einer hiesigen Wirtschaft. Ein ruhig auf der Straße stehender Kutscher erhielt von einem der Begleiter des D. ohne jegliche Veranlassung einen derartigen Stoß, daß er zu Boden fiel. Als der Wirthshausbesitzer darauf die Gesellschaft verfolgte, um den Namen des Täters feststellen zu lassen, versetzte D. ihm mit einem Stock einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, so daß der Stock entzwei brach. Wegen dieser Tat war D. vom hiesigen Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er legte Berufung ein, die aber verworfen wurde.

* Bingerbrück, 20. Juli. Das Bismarckdenkmal. In der Nähe des Bauplatzes für das Bismarckdenkmal hat eine rege Bautätigkeit eingesetzt. Die Firma Biazio, Spezialgeschäft für Betonbau, Asphalt- und Terrazzoarbeiten, Bingen, hat mit den Ausschachtungsarbeiten der ihr übertragenen Modellhalle begonnen. Ebenso ist die Erbauung einer Kantine sowie das Niederlegen des Ausfichtsturmes dieser Firma übertragen. In dem eigens für den Denkmalsbau neu eröffneten Steinbruch in der Alkerbach hat die Tätigkeit ebenfalls begonnen. Den Firmen A. Mai und Gebr. Werner, Bingerbrück und Münster bei Bingerbrück wurde die Steinlieferung für das Denkmal übertragen. Eine Feldbahn mit elektrischem Betrieb in einer Länge von 600 Metern dient zur Beförderung des zum Bau erforderlichen Kleinfahrs und der behauenen Bruchsteine. Dipl.-Ing. Fischer-Gustavsburg wurde die Herstellung des Denkmalsunterbaues bis zur Plattformhöhe übertragen.

* Berlin, 20. Juli. Für 20 000 Mark Radium verschwinden. In der ersten medizinischen Klinik der königlichen Charité ist Radium im Werte von 20 000 Mark abhanden gekommen. Umfangreiche Ermittlungen sind angestellt worden. Unter anderem wurden auch die Gruben und Latrinen der ersten Klinik ausgepumpt, da man annimmt, daß ein Kranter, der den Wert des Radiums nicht kannte, den Behälter mit der wertvollen Materie achtlos weggeworfen hat.

* München, 18. Juli. Die Gattin des Kunstmalers v. d. Seydt, die eine Villa am Starnberger See bewohnt, fuhr mit den beiden Töchtern eines Zimmermeisters in Tübingen in einem Boote auf den See hinaus. Plötzlich entledete sie sich, trank ein Fläschchen Whisky und stürzte sich ins Wasser. Die Kinder wurden von herbeieilenden Fischern ans Land gebracht. Die Leiche der Selbstmörderin ist noch nicht gefunden worden. Man nimmt an, daß sie die Taufe in einem Anfall geistiger Unmacht begangen hat.

* Stockholm, 18. Juni. Der Minister des Innern legte heute dem Reichstag einen Antrag auf Vergütung eines direkten Abfalls Deutschland-Schweden vor. Als Anteil



für Schweden werden 360 000 Mark verlangt unter der Voraussetzung, daß Deutschland mit derselben Summe sich beteiligt.

Luftschiffahrt.

(Absturz eines Fliegers in den Rhein. In der Nähe von Dinslaken ist ein Militär-Doppeldecker aus Köln in den Rhein gestürzt, wobei der Flieger ertrank.

(Die unsichtbare Flugmaschine. Die französischen Ingenieure Element und Riviere, denen man die Herstellung des Zellulosestoffes verdankt, aus dem man heute unbrennbare Filme gewinnt, haben kürzlich der französischen Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie eine andere Verwendung dieses Stoffes vorgeschlagen, die für das Flugwesen von Bedeutung werden kann. Danach sollen bei den Flugmaschinen die Decken aus diesem Stoff, der durch ein besonderes Verfahren hierzu vorbereitet wird, gemacht werden; man würde auf diese Weise durchscheinende, dabei feste und unbrennbare Flächen erhalten. Die so ausgerüsteten Flugmaschinen würden schon bei geringer Höhe unsichtbar werden, was zweifellos für ihre Verwendung im Kriege von großer Bedeutung wäre.

Sport.

(Sportverein Grenzhausen veranstaltet am 30. und 31. August anlässlich seines 5jährigen Bestehens ein großes Sportfest verbunden mit Wettkämpfen im Laufen, Springen und Werfen. Die Teilnahme ist allen Westdeutschen Turnern und Sportleuten gestattet. Den Siegern winken schöne Wertpreise, Diplome und Kränze. U. a. auch ein vom Berliner Tageblatt gestifteter Wanderpreis für den Sieger im Zehnkampf.

Neues aus aller Welt.

* Das Leben auf dem Meeresgrunde im Film. Nach Newyork ist jetzt eine Expedition zurückgekommen, die bei den Bahama-Inseln Lichtbilder auf dem Meeresgrunde aufgenommen hat. Für diesen Zweck war ein besonderes Unterseeboot konstruiert worden, das an einem Ende ein sich verjüngendes Stahlrohr trug. In diesem war der Aufnahmeapparat angebracht; das breite Ende war durch eine Spiegelglasplatte verschlossen; das schmale Ende des Stahlrohrs enthielt zwei dreizöllige Linien. Das Boot besaß Vorrichtungen, den Luftdruck in der Aufnahmekammer im Einklang mit dem auf die Linien ausgeübten Wasserdruck zu bringen. In dem klaren Wasser, wo das Sonnenlicht bis auf den Meeresgrund dringt, boten die Aufnahmen keine Schwierigkeiten. Die wunderbare Vegetation zwischen den Korallenriffen und allerlei Seegetier wurde aufgenommen, insgesamt 20 000 Fuß Lichtbilder. — Von dem im Film festgehaltenen Vorgängen drunten in der Tiefe ist namentlich interessant der Kampf von Haifischen um einen Pferdeladaver, der ins Meer geworfen worden war, um die Raubfische anzuziehen. An flacheren Stellen wurden auch kleine, nach Münzen tauchende Kegerungen kinematographisch aufgenommen. Boot und Apparat sind leicht zerlegbar und werden jetzt nach der Pacific-Küste transportiert.

* Der geeichte Filmklub. In Philadelphia, der Hauptstadt des sittenstrengen Staates Pennsylvania, hat man sich der Erkenntnis nicht länger verschließen können, daß die Kifferei der Kinodramatist einen breiteren Raum in Anspruch nimmt als sich mit der Moral verträgt. Frau Cyrus River, dem einzigen weiblichen Mitglied des neugegründeten staatlichen Filmzensur-Amtes, ist die Feststellung dieser für das sittliche Heil der amerikanischen Kinobesucher bedenkliche Tatsache zu danken. Auf Grund eines eingehenden Studiums der einschlägigen Dramatik gibt die Dame ihre Meinung dahin kund, daß jeder Fuß auf eine Filmlänge von 91 1/4 Zentimeter zu beschränken ist und daß das, was darüber hinausgeht, vom Uebel ist. Mit begreiflicher Entrüstung weist Mrs. River in ihrem Gutachten darauf hin, daß sie in einem Kineothater der Stadt mit eigenen Augen eine Umarmungs Szene gesehen, die eine Filmlänge von nicht weniger als 4,7 Metern beanspruchte. Die strenge Zensur hat denn auch sofort verfügt, daß dieser ungebührlich lange Kufilm auf ein Fünftel des Raumes reduziert wird und daß das kuppelartige Paar nach 36 Sekunden unweigerlich von einander getrennt werden muß.

* Selbstmorde aus Furcht vor Strafe. Der Proviantinspektor Joseph Mund in Kassel hatte, nachdem ihm die Frau gestorben war, mit einem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft und ihr eine luxuriöse Wohnung eingerichtet.

Die Militärverwaltung beabsichtigte infolgedessen ein Disziplinarverfahren gegen ihn. Mund erschloß darauf seine Geliebte und sich selbst. — In Magdeburg ertränkte sich ein Soldat aus Furcht vor Strafe wegen eines begangenen Diebstahls.

* Entwischt. Der Lehrer sagt: „Schon wieder ist ein Fenster zerbrochen worden. Wer es getan hat, soll sich sofort melden!“ — Keiner rührt sich. „Wenn sich der Täter nicht meldet, kriegt die ganze Klasse Prügel!“ — Totenstille. — „Nun gut,“ meint der Lehrer und nimmt den Stock. Einer nach dem andern kriegt seine Prügel, nur einer ist noch übrig, und noch hat keiner eingestanden. Der Schulmeister hält inne und fragt den letzten: „Bist Du nun sagen, wer das Fenster zerbrochen hat? Wenn Du es sofort sagst, sollst Du keine Prügel haben!“ — Der Junge zögert, dann sagt er: „Gut, Herr Lehrer — ich war es.“

* Ein tüchtiges Schulvorstandsmittglied. Ein Landwirt, Mitglied des Schulvorstandes, der gleichzeitig eine Diehle, Gips- und Steinkohlenhandlung betreibt, beteiligte sich an der Kalklieferung für einen ausgeschriebenen Schulhausneubau. Folgendes Striptum ließ er an die Stelle, die die Submission ausgeschrieben, los: „Beiz. Anlieferung von dem bekräftigten Kalk für den Neuen Schulhauses zu Ich unterzeichne diese den Kalk 1te Quolit per Meter zu 10 Mark, also 2te Quolit. führe nicht, sollte aber solche angenommen sobin ich Auch Bereit mehr den Selben zu verschaffen und zwar 5 Mark billiger als die 3. . . . Submission.“

Der Sonntagsausflügler.

Oh, ich brenne! — Puh, ich schwitze!
Kinder, Kinder, welche Hitze!
Und ich armer Teufel sitze
hier mit trockner Stimmentrille! —
Fehlt doch auch die Wasserspritze
in der Stadt, — die kleinste Pflanze!
Mach' ein andrer Sonntagswize,
während ich die Zeit benutze!
Fort im Bogen fliegt die Mize
und die Weste mit der Hitze,
während ich gleich einem Blihe,
mutig wie der alte Frihe
und voran die Nasenspitze —
flupps! — ins kühle Wasser flitze,
und verwegne Pläne schnitze:
Tante, Tante, geh und schitze
Deine Speisekammerstutze,
sonst vergeß ich mich und strizze
Dir noch Deine rote Grizze! —
Kinder, Kinder, welche Hitze,
ich zerfliehe, ich zerfliehe!!

H. Sch.

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 18. Juli.

Konstanz	5,18 gestern 5,09	Bingen	3,08 gestern 3,13
Hanningen	3,64 gestern 3,23	Rheingau	3,68 gestern 3,73
Rehl	3,98 gestern 3,52	Gaub	3,72 gestern 3,76
Strasbourg	3,97 gestern 3,59	Coblenz	3,47 gestern 3,51
Mannheim	5,68 gestern 5,59	Köln	3,61 gestern 3,70
Mainz	2,42 gestern 2,54	Weilburg	1,54 gestern 1,50

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.

Wetter-Vorhersage für Dienstag, den 21. Juli:
Meist wolkig, vielerorts Regenfälle zum Teil in Gewitterbegleitung fähler.

Der Rhabarber findet in der Küche die verschiedenartigste Verwendung zu Kompott, Marmelade, Saft, Gelee, mit Kesseln, Orangen und anderen Früchten verarbeitet. Es ist selbstverständlich, daß durch diese Verwendbarkeit auch der Verbrauch größer wird und jede Hausfrau bestrebt ist, einen Vorrat für den Winter sich zu sichern. Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof in Leipzig bringt zur rechten Zeit eine Anzahl Vorschriften zum Einmachen des Rhabarbers. Der Rhabarberkompott in Einmachgefäßen. Bei allen Konservierungsverfahren ist die größte Sauberkeit zu berücksichtigen und für tadellose Ware und Gefäße Sorge zu tragen. Zum Einmachen sind alle sogenannten Patent-Einmachgefäße geeignet, mit Ausnahme der blanken und vernieteten Blechdosen, weil die scharfe Säure dieselbe zerfrisst. Zum Einmachen ist gebleichter Rhabarber besser, weil er feiner im Geschmack ist und auch weniger Zucker benötigt, als der grüne und vollständig ausgewachsene. Gebleichter Rhabarber wird, ohne die Stiele abzuziehen, in 4 bis 5 cm große Stücke geschnitten, in kleinen Mengen in kochendem Wasser blanchiert, das heißt, nur einmal überwallt, auf ein Tuch gelegt, nachdem man die Stiele vorher abgeschredt, dann in die Gefäße eingelegt. Mit dickem Zuckersyrup sind diese bis zur Hälfte anzufüllen, der Rest der Büchsen wird sauber gereinigt und dieselben gut verschlossen hierauf zum Kochen eingestellt. Kochdauer 15 bis 20 Minuten.

Wer sich für die übrigen Verwendungsarten des Rhabarbers interessiert, erhält Nr. 23 des Lehrmeisters unentgeltlich vom Verlag Bachmeister & Thal in Leipzig zugesandt.

Burg-Kinema, Oberlahnstein, Hochstrasse 72.

Heute Montag, den 20. Juli cr.

Das Grosse Gala-Eröffnungs-Programm

unter anderem: humoristische Einlagen zum Ausnahmepreis pro Person 20 Pfg.

Beginn der Vorstellungen 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Mittwoch, 22. Juli cr.: **Grosse Familien- und Kinder-Vorstellung.**

Hierzu wird das Programm Dienstag abend durch diese Zeitung bekannt gegeben.

Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis: Kinder 15, Erwachsene 25 Pfg.

Die Direktion.

Bekanntmachungen.

Der Außenanstrich des alten Rathauses, sowie der Anstrich in verschiedenen Schulklassen der Volksschule und des Gymnasiums

soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht offen. Verslossene Angebote sind bis

Dienstag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen.
Oberlahnstein, den 15. Juli 1914. Der Magistrat.

Die zweite Bepflanzung der Weinberge

hat in dieser Woche in der nachfolgenden Reihenfolge zu erfolgen. Die Gemeinde stellt die Kupferkaltbrühe unentgeltlich zur Verfügung und zwar von Morgens 8 Uhr an

am Mittwoch, den 22. d. Mts.
am Donnerstag, den 23. d. Mts.
am Freitag, den 24. d. Mts.
am Samstag, den 25. d. Mts.
am Sonntag, den 26. d. Mts.
am Montag, den 27. d. Mts.
am Dienstag, den 28. d. Mts.
am Mittwoch, den 29. d. Mts.
am Donnerstag, den 30. d. Mts.
am Freitag, den 31. d. Mts.
am Samstag, den 1. d. Mts.
am Sonntag, den 2. d. Mts.
am Montag, den 3. d. Mts.
am Dienstag, den 4. d. Mts.
am Mittwoch, den 5. d. Mts.
am Donnerstag, den 6. d. Mts.
am Freitag, den 7. d. Mts.
am Samstag, den 8. d. Mts.
am Sonntag, den 9. d. Mts.
am Montag, den 10. d. Mts.
am Dienstag, den 11. d. Mts.
am Mittwoch, den 12. d. Mts.
am Donnerstag, den 13. d. Mts.
am Freitag, den 14. d. Mts.
am Samstag, den 15. d. Mts.
am Sonntag, den 16. d. Mts.
am Montag, den 17. d. Mts.
am Dienstag, den 18. d. Mts.
am Mittwoch, den 19. d. Mts.
am Donnerstag, den 20. d. Mts.
am Freitag, den 21. d. Mts.
am Samstag, den 22. d. Mts.
am Sonntag, den 23. d. Mts.
am Montag, den 24. d. Mts.
am Dienstag, den 25. d. Mts.
am Mittwoch, den 26. d. Mts.
am Donnerstag, den 27. d. Mts.
am Freitag, den 28. d. Mts.
am Samstag, den 29. d. Mts.
am Sonntag, den 30. d. Mts.
am Montag, den 31. d. Mts.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, den 22. Juli cr., nachmittags 6 Uhr, im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Kanalisation verschiedener Straßen.
 2. Kanalschluss der Häuser Schillerstr. 1 und 3.
 3. Nachtrag für Anlagen des Verschönerungs- und Verkehrsvereins.
 4. Neuauflage des Waldbetriebsplanes.
 5. Uebertragung der Bismarckstraße in die Unterhaltung des Bezirksverbands.
 6. Geheime Sitzung
- Oberlahnstein, den 17. Juli 1914.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Joh. Herber.

K 5/14/2 Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Gemarkung Braubach belegene, im Grundbuche von Braubach Band 9, Blatt 358 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Badermeister und Wirt Friedrich Werr und Susanne geb. Werr in Braubach in aus dem Nassauischen Recht übergeleiteter Erbschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück Kartenblatt 31 Parzelle 210/31, 209/31 Hofstraite, Untermarktstr. 13 a) Wohnhaus mit Hofraum 1 ar 46 qm. groß Gebäudesteuer-nungswert 540 M.

am 22. September 1914, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 4 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juli 1914 in das Grundbuch eingetragen.
Braubach, den 14. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Eine Wohnung

zu vermieten Hochstraße 83.

I. Etage

zu vermieten Adolfsstraße 51.

Dankagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem Verluste meiner teuren Gattin, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sprechen wir hiermit allen unseren aufrechten Dank aus.
Oberlahnstein, den 20. Juli 1914

Familie Eod.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist heute bei dem Cauber Winzerverein e. G. m. u. H. zu Caub eingetragen worden:

An Stelle des verstorbenen Georg Dieh ist Daniel Kimpel und an Stelle der ausgeschiedenen Philipp Kimpel und Adam Kirdorf sind Jacob Rink und Frau W. Westenburger in den Vorstand gewählt.
St. Goarshausen, den 15. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Familien-Zeitung „Nach Feierabend“.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die Vertretung des bekannten Sonntagsblattes „Nach Feierabend“ für den Kreis St. Goarshausen und die angrenzenden Bezirke übernommen habe und bin berechtigt alle diesbezügliche Geschäfte abzuschließen.

Zu zahlreichem Abonnement lade ein

Hermann Schwenzer,

Lahnstraße 3, Oberlahnstein.

V. P. H. L.

Dienstag 9 Uhr:

Regelabend.

Täglich frische

Heidelbeeren

C. Bärtschinger, Burgstr. 19

Verblasse Stoffe
kann jeder leicht billiger
selbst färben
mit den echten
BRAUNS'SCHEN
FARBEN
für Hausgebrauch: Stofffarben,
Gardinenfarben, Blusenfarben.
Man beachte auf den Pack-
chen nebensteh. abgebild.
Schutzmarke: Schelle
mit Krone u. f. d. in
Brennhandl., Apotheken
ausdrücklich: Brauns'sche Farben.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut,
können deshalb auch nur durch
innere Behandlung gründ-
lich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen
meinen herzlichsten Dank für
Ihre wundervoll heilende Medizin
die mich vollständig von dem
schmerzhaften Hautleiden befreit
hat, voll und ganz zu sagen.
Gustav Sicking, Wächeln, (Berg-
halle).

Die patent. Hautpillen sind
amtl. gesch. und werden in der
Bathaus-Apotheke in Bonn.
Postkarte genügt.

Bergamentpapier

empfiehlt W. Schmel,
Hochstraße.

Guterhaltene Möbel, Küchengeräte und Kleidungsstücke

preiswert gegen Barzahlung so-
fort zu verkaufen. Beschichtigung
kann jederzeit erfolgen.
Näheres in der Exped. d. Btg.

Schöne Wohnung

in meinem Hause Gymnasial-
straße zu vermieten. Ph. Gaud.
„Zur Stadt Mainz“.

Zwei Mann können Kost und Logie

erhalten Burgstraße 31.

Eine goldene Brosche

vom „Rater Rhein“ bis zur
„Stadt Mainz“ verloren.
Näheres in d. Expedition.

Klavierspiel ohne Noten

sofort durch

„Walther's Notengeist“

Keine ermüdenden Fingerübungen!

Besondere Schulen unnötig!

Jedes einzelne Stück mit leichtfaßlicher Erklärung!

„Walther's Notengeist“ er-
möglicht es, daß jedermann
ohne Rücksicht auf Alter und
Bildungsgrad, die schönsten
Kompositionen klassischer
und moderner Meister auf
dem Klavier spielen kann.
„Walther's Notengeist“ ver-
langt weder Vorkenntnis
noch musikalisches Gehör.
Alle Stücke sind melodisch u.
klavervoll arrangiert.

„Walther's Notengeist“ ist so
leicht gefast, daß Finger-
übungen u. die niemand an-
hören mag und durch welche
vielen das Erlernen des Klaviers
vielspiels erleichtert wird,
gänzlich ausgeschaltet werden.
„Walther's Notengeist“ besitzt
in allen Verufen tausende von
noch musikalischer Gehör.
Anhängern, die durch glän-
zende Dankschreiben die Vor-
züge dieses Systems bestätigen.

Sämtliche Piecen sind auch für Harmonium geeignet!

Verlangen Sie sofort ausführlichen Prospekt mit Probeaufg.

Zu beziehen durch jede Musikalien- und Buchhandlung
sonst vom

Verlag Anton J. Benjamin

Königl. Schweb. Hofmusikalienhändler

(Abt. W. N.), Hamburg 11.

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergebli. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Bschl. erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig. Kosten! L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 13

Gegründet 1846.

Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

WARNUNG!

Ich habe in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß in meinen Originalflaschen mit gesetzl. geschütztem Bodenbrand andere Boonekamp- bzw. Bitterfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Flaschen verschänkt, die mit meinem, sowohl in seinen einzelnen Teilen, als auch in seinem Gesamtbilde geschützten Etikett versehen waren. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich im Interesse meiner verehrlichen rechtstendenken Kundschaft und des konsumierenden Publikums von jetzt ab jede mißbräuchliche Benutzung meiner Original-Flaschen und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß außer anderen Warenzeichen-Eintragungen auch die Warenzeichen

„Underberg“ sowie „Underberg-Boonekamp“

für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen sind, so daß also unter diesen Warenbezeichnungen nur mein Fabrikat verabreicht bzw. in den Verkehr gebracht werden darf.

Rheinberg (Rheinland)

H. Underberg-Albrecht

Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs Wilhelm II.